

Die Gefängnisse hatten in den Zeiten, von welchen wir reden, fast nur einen einzigen Zweck, nämlich den, Personen, die irgend eines Vergehens verdächtig waren, in denselben festzuhalten, bis sie entweder ihre Schuld eingestanden hatten, oder, was viel seltener vorkam, bis ihre Unschuld an den Tag gekommen und kein Grund mehr ihre Haft zu verlängern vorhanden war. Die Gefängnisse dienten nur in seltenen Fällen zur Abbüßung für eingestandene Verbrechen und somit den Verbrechern zur Strafe. Man ließ entweder sofort das Todesurtheil über sie aussprechen, was dann schnell an ihnen vollzogen wurde, oder man verbannte sie. So war bei den Römern Verbannung die Strafe der Staatsverbrecher aus den Klassen der Bürger, Arbeit in den Bergwerken die Strafe für Leibeigene und Sklaven, die sich wichtige Vergehungen hatten zu Schulden kommen lassen. In spätern Zeiten wurden in Ländern, die eine Seemacht unterhielten, die Verbrecher auf den Galeeren angeschmiedet, ein Gebrauch, der am letzten bei den Malthesern, als dieser Orden noch Galeeren besaß, üblich war, jetzt aber nicht mehr Statt findet. In andern Ländern wurden sie als Knechte des Staats zu öffentlichen Arbeiten gebraucht. In einigen Ländern ist die Deportation der Verbrecher in noch unangebaute Gegenden entfernter Provinzen gewöhnlich. So schickt England einen Theil seiner Verbrecher nach Botanybay, Rußland die seinigen nach Sibirien. Auch in Deutschland hat man, jedoch nur einmal, eine solche Deportation versucht, die aber an dem ungeheuren Kostenaufwand scheiterte.

(Beschluß folgt.)

### Gereimte Tagesgeschichte.

(In Feiertagenmanier.)

(Fortsetzung.)

Frankreich, Land der freien Presse,  
Kind der Revolution,  
Sei begrüßt von mir, ich fresse  
Nimmer deinen schlechtesten Sohn:  
Denn Franzosenfresserthum  
Bringt dem Deutschen wenig Ruhm.

an den Brothern abzuliefern haben. Fehlen einige Seiten, so wird die Löhnung verkürzt, wogegen sie um einige Groschen mehr beträgt, wenn die Seitenzahl den Record übersteigt. Für wen werden aber solche Bücher geschrieben, wem kann man schlechten Geschmack genug zutrauen, sich eine Lecture zu wählen, die dem Rehrichthausen der deutschen schöngeistigen Literatur, wie ein Pilz auf der Düngeerde, entsprossen ist? Man frage nur die Besitzer von Leihbibliotheken, und mit Staunen und Unwillen wird man hören, daß die Räuber-, Ritter- und Schauerromane à la Spieß und Consorten noch immer eine sehr gesuchte Waare sind, auf deren Absatz sie rechnen können. Wir behalten es uns vor, uns über die Auswüchse am grünen Stamm unserer belletristischen Literatur ein andermal noch weitläufiger in diesem Blatte auszusprechen.

Die dich jeso möchten braten,  
Spießen, rädern, hängen auf,  
Kriegten Tucken in den Waden,  
Das befördert schnellen Lauf,  
Wenn herüber über'n Rhein  
Blinkte blanker Waffenschein.

Die mit Bier dich wollen fressen,  
Gäben wacker Fersengeld  
Ohne sich mit dir zu messen,  
Denn das Maul nur macht den Held:  
Wunden schlägt die Feder nicht,  
Die auf dem Papier nur sicht.

Deutschlands edle Söhne flechten  
Sich das dürre Lorbeerreis,  
Nur erkämpft in Wortgefechten,  
Nicht in's Haar um solchen Preis;  
Doch wenn's Blut statt Tinte gilt,  
Und man nicht mit Reden schilt:

Stellen in die ersten Reihen  
Sie sich mit bewehrtem Arm,  
Sich dem ernstern Kampf zu weihen.  
Und es dringt zum Herzen warm  
Die Begeisterung riesenstark,  
Die da rinnt durch Bein und Mark.

Doch es halten die Franzosen  
Frieden ja mit uns zur Zeit,  
Und bekleidet sind mit Hosen  
Frankreichs Männer eng und weit,  
Selbst das Rheinlied ist verstummt,  
Seine Klänge sind versummt.

Drum nach einem Sange dürsten  
Meine Lippen mir so sehr,  
Friedlichster der Friedensfürsten  
Dir zu weihen ihn, denn mehr  
Nicht beim besten Willen kann  
Thu'n ein Feiertagsmann.

Doch mit dir, o König tauschen  
Möchte ich um keinen Preis,  
Denn in jedem Winkel lauschen  
Mörderblicke glühendheiß.  
Kann das neue Morgenroth  
Bringen dir nicht blassen Tod?

In den kugelfesten Wagen  
Setzest du mit Zittern dich,  
Ob das Blei nicht könne schlagen  
Durch's Metall, und bahnen sich  
Einen Weg in's Herz hinein.  
Mann, nicht König möcht' ich sein!

Ist mir schwarzes Brod doch lieber  
Als Confect und Kokusnuß,  
Wenn mich mit dem blanken Hieb  
Salvegarde schützen muß,  
Daß der Bissen glücklich auch  
Finde seinen Weg zum Bauch.